

# Rabenauer Anzeiger

Zeitung für Tharandt, Seifersdorf, Delsa, Obernaundorf, Lübau, Spedtriz usw.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Rabenau.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags. Abonnementspreis 1,50 Mark vierteljährlich. — Inserate kosten die Spaltenzelle oder deren Raum 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 20 Pfg., Reklamen 30 Pfg., im amtlichen Teil 35 Pfg., tabellarischer Satz entsprechend höher. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Für Fehler in telephonisch ausgegebenen Inseraten übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Mardeck in Rabenau.

Nummer 93.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 8. August 1916.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120 29. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Donnerstag, den 10. August dieses Jahres,

nachm. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

### Sitzung des Stadgemeinderates.

Die Tagesordnung hängt im Flur des Rathauses (1 Treppe) aus.

Rabenau, am 7. August 1916.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe im Bezirke der hiesigen Stadtgemeinde, die für das am 16. August 1916 beginnende neue Erntejahr vom Rechte der

### Selbstversorgung

gemäß § 6 Absatz 1a der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 betreffend, Gebrauch machen wollen, haben dies bis spätestens den 12. August in der Ratsskanzlei anzuzeigen.

Rabenau, am 7. August 1916.

Der Bürgermeister.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 4. August 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancre-Baches wieder große Stärke, er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Ovillers, südwestlich von Guillemont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux.

Den Franzosen gelang es gestern abend, sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen, unsere heute morgen einsethenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Berg-Walde wurden gestern abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Mulzer setzte im Luftkampfe bei Lens seinen neunten, Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumont seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurden ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet wird, am 1. August südwestlich von Arras und bei Libons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurden je ein feindliches Flugzeug bei Verles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Nordwestlich von Postawoj zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spigla (zwischen Narocz- und Wiszniew-See) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab.

Am Serwertsch, östlich von Gorodischtsche, an der Schtschura, südöstlich von Baranowitsch lebhaftes Handgranatenkämpfe.

Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe.

Im Abschnitte Sitowicz—Wielick entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlaufe der Gegner in das Dorf Rudka-Mirinska und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone, sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneut russische Angriffe glatt ab.

Weiter südlich sowie bei Ostrow und in der Gegend östlich von Zwiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus.

##### Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine besonderen Ereignisse. In den Karpathen in Gegend von Kopilas gewannen deutsche Truppen Boden.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich von Bijolj fanden für

die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Großes Hauptquartier, 5. August 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt; sie dauerten zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitte von nördlich Ovillers bis zum Foureaux-Walde vorbrechenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampfe, zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozieres im Gange. Ein französischer Teilverstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen.

Im Aisne-Gebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillen-Unternehmungen, die erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurden bei unserem gestrigen Gegenangriffe im Abschnitte von Fleury 468 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Im Somme-Gebiete wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampfe abgeschossen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg  
Übergangsvorstöße der Russen an der Dina bei Dwoiten wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Rudka-Mirinska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Sereth nordwestlich von Jalosze wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen; bei Ratysze über den Sereth vorgebrungene russische Abteilungen mußten einem Gegenstoße wieder weichen; bei Niedzgorzy und Czystopady hält sich der Gegner noch auf dem Süd-Ufer.

##### Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl

In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 125 Russen gefangenengenommen und zwei Geschütze erbeutet.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 6. August.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Pozieres dauern an. Abends scheiterten feindliche Teilangriffe am Foureaux-Walde und hart nördlich der Somme.

Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Artillerien starke Tätigkeit. Am das ehemalige Werk Thiaumont finden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Abschnitt ist auf 16 Offiziere, 576 Mann gestiegen. Im Chapitre-Walde machten wir gestern weitere Fortschritte, hier sind an unverwundeten Gefangenen 3 Offiziere, 227 Mann in unsere Hände gefallen.

Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combres-Höhe haben wir mit Erfolg geprengt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen, eigene Unternehmungen sind bei Craonelle und auf der Combres-Höhe geglückt.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fromelles, im Luftkampfe eins nordwestlich von Bapaume abgeschossen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Eine südlich von Jareze (am Stochod) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde gesäubert, Gegenangriffe wurden abgewiesen. Vier Offiziere, 300 Mann sind gefangenengenommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Jalosze haben die Russen das westliche Sereth-Ufer gewonnen.

##### Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpathen wurden erweitert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Lokales und Sächsisches.

Rabenau, 7. August 1916.

\* Neue Brotkarten. Für das Gebiet des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung wird be-

stimmt: Ab 8. August wird eine einzige Vierwochen-Brotkarte (Vollkarte) ausgegeben. Jeder Längsstreifen der Karte gilt auf eine Woche. Die Vollkarte ist in drei Teile geteilt. Der oberste enthält für jede Woche einen Abschnitt über 1 Kilo Schwarzbrot (10 Semmeln, 600 Gramm Mehl), der mittlere und der untere für jede Woche 5 Abschnitte über je 100 Gramm Schwarzbrot (eine Semmel, 60 Gramm Mehl). Die Verbraucher sind berechtigt, im Bedarfsfalle Kilo-Abschnitte bei Bäckereien oder Produktengeschäften und dergleichen in 100-Gramm-Abschnitte umzuwechseln zu lassen. Außerdem werden Zusatzkarten ausgegeben, die für 4 Wochen je 5 Abschnitte über je 100 Gramm Schwarzbrot (eine Semmel, 60 Gramm Mehl) enthalten. An Stelle dieser Zusatzkarte kann auch das gleichlautende untere Drittel der Vollkarte verwendet werden, das zu diesem Zweck längs des Querstrichs abzutrennen ist. Die Zusatzkarten sind für Kinder bis zu einem Jahr auszugeben. Im übrigen treten die Karten an die Stelle der bisherigen fünften Wochenbrotkarte. Für Kinder von 1—6 Jahren ist eine Vollkarte nach Abtrennung des unteren Drittels auszugeben. Als Schwarzbrot wird nur zugelassen Roggenbrot, das auf je 100 Gewichtsteile enthalten muß: 80 Gewichtsteile Roggenmehl, 10 Gewichtsteile Weizenmehl und 10 Gewichtsteile Streckungsmehl oder geriebene Kartoffeln (mindestens 30 Gewichtsteile Kartoffeln auf 90 Teile Mehl). Die übrigen bisher erlassenen Vorschriften bleiben in Kraft bis zur endgültigen Verbrauchs-Regelung für die neue Ernte.

Seifersdorf. Bei der hiesigen Gemeindeverbands-sparkasse wurden im Monat Juli 60 Einzahlungen im Betrage von 11 942,91 Mark gemacht, dagegen erfolgten 48 Rückzahlungen im Betrage von 11 451,41 Mark.

Dippoldiswalde. Ferkelmarkt. Von den aufgetriebenen 15 Ferkeln wurden 12 verkauft zum Preise von 66—75 Mark pro Paar.

Freiberg. In der bevorstehenden Sitzungsperiode des Königl. Schwurgerichts, die am 16. August beginnt, steht auch die Strafsache gegen den vormaligen Bankkassierer Willkomm, seinerzeit bei der Dippoldiswalder Vereinsbank, an. Für die Verhandlung ist ein längerer Zeitraum vorgesehen (etwa 2—3 Wochen). Die ersten 3 Sachen werden voraussichtlich am 16. und 17. August, die Sache gegen Willkomm und Genossen vom 21. August ab verhandelt.

Deuben. Der 2. August, der für ganz Deutschland ein Erinnerungstag an den Beginn des Krieges war, ist auch ein örtlicher Gedenktag für den Plauenschen Grund gewesen. Im Jahre 1869, am 2. August, also vor 47 Jahren, ereignete sich die Schlagwetterkatastrophe im Segen-Gottes-Schacht und im Neu-Hoffnungsschacht, bei der 281 Mann lebendig begraben wurden. Da es durch die aufsteigenden giftigen Gase unmöglich gemacht wurde, irgendwelche Hilfe zu bringen, konnten erst nach 4 Wochen die letzten Toten zu Tage befördert werden. Die Explosion hatte man gleich einem Erdbeben im ganzen Plauenschen Grunde wahrgenommen.

Dresden. Der 53jährige Kaufmann Hermann Wallfisch, Prokurist der „Dresdner Volksztg.“, der dieser 98 000 Mark veruntreut hat, wurde wegen Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden. Dem Vernehmen nach soll der Landtag im Herbst wieder zusammentreten. Der Zeitpunkt der Einberufung steht noch nicht fest. Beschäftigten wird erlich mit dem Entwurf des Gesetzes über die Elektrizitätsversorgung des Landes, ferner mit einer Regierungsvorlage wegen anderweitiger Verlängerung der Mandate zur Zweiten Kammer.

Strehla. Besonders schwer wurde die Familie Hofmann in Ischepa vom Kriege betroffen. Dieser Tage kam die Trauerkunde, daß auch ihr jüngster Sohn in den harten Kämpfen an der Somme den Heldentod für das Vaterland gefunden hat, nachdem bereits zwei ältere Brüder vor ihm gefallen sind. Der erste derselben fiel an der Loretohöhe, der zweite wurde in Lomme bei Lille, als er Posten stand, verwundet und starb am dritten Tag nach der Verwundung.

Königstein. Dienstag früh wurde unter einem Baume in der Nähe von Pfaffendorf der Sohn des Kommerzienrats Hirsch aus Radeberg erschossen aufgefunden.

## Der Kaiser an Volk und Heer.

Wie zum Beginn und zum Ende des ersten Kriegsjahres hat der Kaiser auch jetzt zur zweiten Jahreswende des Weltkrieges an sein Volk sowie an die Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ebenso schlichte wie große und weise Worte gerichtet, Worte, wie sie das deutsche Volk in dieser ersten Zeit nicht schöner vernahmen konnte.

### Zwei Jahre beispiellosen Heldentums

In Taten und in Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen, so beginnt die kaiserliche Rundgebung an das Volk, um dann zunächst der Wehrmacht zu gedenken: Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt. Mit dem Heldentum an der Front aber verbindet sich das Heldentum daheim, und auch dieses Heldentums hinter der Front gedenkt der Kaiser mit Worten hoher Anerkennung und heißen Dankes. Leuchtend stehen dem Herrscher die Taten nie ermüden Opfertums und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei Jung und Alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdet schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versorgen.

### Die Hoffnung der Feinde wird zerschanden,

und in der Herstellung der Kriegsmittel zu überflügeln, ebenso wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmanns Fleiß mit reichlicher Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord weisern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und andern Lebensbedarf zu finden. Allen, die dranzugehen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und sterben, ihnen allen gilt des Kaisers heißer Dank.

### Die Entscheidung ist bereits gefallen.

Noch liegt Schwebendes vor uns, so fährt der Kaiser fort. Zwar regt sich nach den fürchterlichen Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Lösung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weltweiten Blutvergießens. Niemand hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Überzahl seiner Gegner unbesiegtbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe, darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir müssen, so sagt dazu die „Korb. Wg. Ztg.“ im schweren Stille weiterbringen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Aber damit ist nicht gesagt, daß noch eben so viel zu leisten wäre, wie schon geleistet ist, und es ist falsch, vom „Höhepunkt des Krieges“ zu sprechen, wenn das bedeuten soll, daß keine ganze Entscheidung jetzt noch eine offene Frage wäre. Niemals hat den Kaiser die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Überzahl seiner Gegner unbesiegtbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Die Entscheidung ist also gefallen und die Frage ist nur, ob unsere Feinde noch in der Lage sind, uns die Größe des Sieges zu verkleinern.

### Frei, sicher und stark.

Wir werden, so schließt der Kaiser seinen Aufruf, diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Überfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Wäldern des Erbhalles. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben. Das deutsche Volk aber, das seinen Kaiser bisher die Treue gehalten, wird das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen und dem kaiserlichen Rufe zum entschlossenen Festhalten an dem Erzwungenen freudig folgen. Mit ihrem

## Stolz und Liebe.

Erzählung von Eugen Hermann.

18 Die Baronin wagte es nicht, einen Blick in den Hof zu werfen, um zu sehen, wer da angekommen war. Jetzt kam aber auch schon der Diener mit der Meldung, daß ein Herr, der sich Hauptmann von Billing nenne nach dem Herrn Baron von Dörrenberg gefragt habe.

„Haben Sie demselben nicht gesagt, daß der Herr Baron verreist ist und seine Rückkehr auch nicht sobald zu erwarten ist.“

„Jawohl; der Herr äußerte darauf den Wunsch, wenn der Herr Baron verreist sei, von der Frau Baronin empfangen zu werden.“

Die Baronin befand sich durchaus nicht in der angenehmen Stimmung den Fremden zu empfangen, umsonst, als sie sich gar nicht denken konnte, was dieser ihr unbekannt Hauptmann von Billing von ihr wollte. Sie gab daher, den Befehl, demselben wenn er es wünschte ein Fremdenzimmer anzuweisen, sie aber vorläufig mit Unwohlsein zu entschuldigen.

Die Baronin hatte kaum diese Anweisung gegeben, und glaubte damit ihre Pflicht erfüllt zu haben, wenn dieser Herr von Billing ein Freund des Barons war und dadurch Anspruch auf Gastfreundschaft hatte, als der Diener wieder zurückkam und ihr die Karte des Fremden, sowie einen versiegelten Brief überreichte, was sie mit einem seltsam bekommenen Gefühl und nur abgerufen entgegenahm.

Erst als auf ihr Geheiß der Diener sich wieder entfernte hatte, öffnete die Baronin den Brief. Aber kaum hatte sie einen Blick hineingeworfen, so wich alles Blut aus ihrem Antlitz. Sie sank auf einen Stuhl — ihre Hand griff nach dem Herzen.

Kaiser werden die Kämpfer an und hinter der Front, von heiligem Siegeswillen erfüllt, fortfahren, im Geiste des Selbstvertrauens und Gottvertrauens, von dem der Erfolg des Kaisers getragen ist, Heldentaten zu vollbringen bis zum endgültigen Sieg.

## Der Seekrieg.

### Deutsche Zeppeline über London.

Mehrere Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit schützbarem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung, die schon auf dem Anmarsch durch Seeabwehrkräfte erfolgte, unbeschädigt zurückgekehrt.

**Furchtbarste Wirkung der Zeppelinbomben.** Die Mannschaft eines norwegischen Dampfers berichtet: Während unser Schiff in der Nacht zum 28. Juli in Hull lag, wurde die Stadt von einem großen Zeppelin unter furchtbarer Wirkung mit zahlreichen Bomben belegt, die viele Menschen töteten oder verwundeten. Einige Anlagen von militärischer Bedeutung, sowie Waffen- und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der verursachte Materialschaden geht in die Millionen. Das Luftschiff bombardierte die Stadt aus solcher Höhe, daß die Landbatterien völlig wirkungslos blieben. Englische Flieger konnten ebensowenig ausrichten, da der Zeppelin derartig geschickt manövrierte, daß auch nicht ein Flieger in Schußweite über den Zeppelin kommen konnte. Nach wohl einstündigem Bombardement zog der Zeppelin, der in dem Höhennebel verschwand, westwärts. Die Verfolgung war ergebnislos. Im Hafen wurden ebenfalls einige Volltreffer konstatiert. Unter der Bevölkerung brach laut „Korb. Wg.“ eine Panik aus, als sie einfiel, daß die Landbatterien gegen den Zeppelin vollkommen ohnmächtig waren.

**Neutrales Schiedsgericht über die „Appam“.** Nach Londoner Meldungen aus Neuron hat der deutsche Vizekonsul in Washington mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Unterredung, die sich auf die „Appam“ bezog. Angeblich soll der deutsche Vizekonsul vorgeschlagen haben, ein neutrales Schiedsgericht zu eröffnen, das die Frage untersuchen soll, ob der Dampfer nicht als vollgültige Brise anzusehen sei und ob eine Verletzung der amerikanischen Neutralität stattgefunden habe.

**Erfolgreicher Kampf gegen einen Zeppelin.** Die Londoner Admiraltät berichtet: Eines unserer Flugzeuge verfolgte früh um 5 Uhr 30 Minuten von der Ostküste einen Zeppelin und griff ihn an. Der Pilot hatte bereits zwei Magazine seines Maschinengewehrs auf den Zeppelin abgefeuert und war noch immer im Feuer begriffen, als er darübergehend durch einen abgeprungenen Teil seines Maschinengewehrs, der ihn betäubte, außer Gefecht gesetzt wurde. Als der Pilot wieder zum Bewußtsein kam, war der Zeppelin nirgendwo mehr zu sehen. Der Pilot war deshalb gezwungen, nach seiner Station zurückzukehren.

## Rundschau.

### Der Kaiser an die Wehrmacht.

Ein Ruhmesjahr, in dem Heer und Flotte dem Gegner auf allen Fronten neue, schwere Schläge verfechten, nennt der Kaiser das zweite Kriegsjahr, gleichwie es das erste gewesen war. Ihr habt euch, so sagt der oberste Kriegsherr seinen Streitern, dem Feinde stets überlegen gezeigt, ob er niedergekämpft der Wucht eines Angriffs wich, oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengeraffte und erprobte Hilfe verstärkt, euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte. Auch gegen England bisher für unserschütterlich gehaltene Seegewalt habt ihr siegreich gestempelt, wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch euer Ruf bis in die entferntesten Jenseiten wirken. Nach Worten innigen Dankes an das Heimatheer schließt der Kaiser: Euch sind die Nacht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Stille müssen wir weiterbringen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampfe, gleichwohl ob der Feind ihn

Der Brief war von ihrer Freundin Julie von Alten. Dieselbe schrieb ihr, daß sie zufällig mit dem Hauptmann von Billing über den Baron, ihren Gatten gesprochen habe. Durch einige Fragen habe sie dann erfahren, daß der Baron durchaus nicht die schweren Vorwürfe verdiene, welche Regina ihm mache.

„Ich sende Dir“, schloß der Brief, „meinen Beütigam, damit er Dich völlig aufkläre und, wenn es noch nicht zu spät ist, eine völlige Aussöhnung zwischen Dir und Deinem Gatten herbeiführt.“

So war es denn zu spät — unwiederbringlich verloren, was so nahe gewesen war, daß sie nur hätte brauchen mit beiden Händen zugreifen. Sie war betrogen und falsch berichtet worden und auf ein falsches Gerücht hin hatte sie durch ihr liebloses Verhalten den Mann aus seinem Heim getrieben! Wie glückselig hätten sie werden können und nun war alles versichert.

Die Krankheit, welche sie vorgeschützt hatte, um den Hauptmann Billing nicht zu empfangen, ließ jetzt ihre Glieder zittern im Fieberhauer verzweifelter Selbstanklage — sie hatte ihrem Glücke eine tiefe Grube gegraben und es selbst eingestürzt — jetzt kam die Reue zu spät, sie kam nur, um immer wieder auf die Grube zu deuten.

Am anderen Tage empfing die Baronin Hauptmann von Billing kurz bevor er abreisen wollte, aber er fühlte sich so seltsam bekommen in ihrer Nähe und durch ihr Wesen, daß er gar nicht den Versuch machte, auf den Zweck zurückzukommen, der ihn doch eigentlich hierhergeführt hatte. Er durchschaute sehr wohl, daß die Baronin gestern Abend die Krankheit nur vorgeschützt hatte, weil sie ihn nicht empfangen wollte. Er fühlte sich verletzt und glaubte sicher, sie würde überhaupt keine vermittelnde Person zwischen sich und ihrem abwesenden Gatten. Hätte er ahnen können, was im Inneren der tief unglücklichen Frau vorging.

mit Wassergehalt oder mit fast berechnender Zähigkeit, auch im dritten Kriegsjahr die alten bleiben. Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute, wie am ersten Tage des Krieges, Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe werden eure zukünftigen Taten der vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein!

**Ein besonderer Dank des Kaisers** gilt den Munitionsarbeitern und Arbeiterinnen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen. Gleicher Dank wie den Männern gebührt auch den tapferen Frauen, die, dem Gebot der Stunde gehorchend, zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten gern auch harte Männerarbeit auf sich nahmen. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge des Feindes vereitelt wurden und der Sieg auf unserer Seite war. Der Kaiser spricht die Bewußtheit aus, daß diese Männer und Frauen ihre treue Arbeit bis zur Erreichung des endgültigen Sieges fortsetzen werden.

### Kaiser Franz Joseph an seine Völker.

Der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph sagt in einem amtlich bekanntgegebenen Handschreiben an den Ministerpräsidenten: So schmerzhaft ist die lange Dauer dieser der Menschheit auferlegten harten Prüfung beklagt, erfüllt mich doch der Rückblick auf das schwere Ringen, das mein Vertrauen in die unbezwingliche Kraft der Monarchie stets aufs neue rechtfertigt, mit hoher Genugtuung. Mit herzlichsten Worten gedenke der Monarch der glorreichen Felder und der tapferen Kämpfer hinter der Front, denen allen er seinen innigen Dank ausdrückt, um mit folgenden schönen Sätzen zu schließen: Mein Herz teilt in väterlicher Befürsichtigung mit jedem einzelnen meiner Betreuer die Sorgen, die auf ihnen lasten und die sie so standhaft ertragen in dem Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung der segensreichen Friedensarbeit, die empfindlichen Erschwernisse der Lebensbedingungen. Aber ich bilde gestützt auf die Erfolge zweier Kriegsjahre, mit vollem Vertrauen in eine nun allmählich heranrückende Zukunft, in dem beglückenden Bewußtsein, daß meine draußen Völker den Sieg wahrhaft verdienen, und in der gläubigen Zuversicht, daß ihn die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nicht vorenthalten wird.

**Durchhalten, voll Vertrauen und Zuversicht** überstreicht die „Korb. Wg.“ einen Artikel zum Eintritt in das dritte Kriegsjahr, in dem es heißt: Will man als vorkriegsgelehrter Prophet, wie Schlegel den Geschichtsschreiber nannte, Schlüsse für die Zukunft ziehen aus den Ereignissen des letzten Kriegsjahres, so wird man von der Siegerfront unseres Sieges durchdrungen. Welche Aufgabe kann man denn der Obersten Heeresleitung, den Führern und den Truppen noch stellen, die sie nicht zu lösen vermöchten! Sie übernahmen die polnischen Festungen, stürmten Douaumont und Fort Vaux, sie hielten aus in dem Geschloß der großen Offensive bei Arras, in der Champagne und an der Somme, in den Sümpfen des Prippet und den Ebenen des Orients, sie erklimmten die verschneiten Höhen der Karpaten und des serbischen Gebirges, sie überschritten unter feindlichem Feuer die Donau und die Weichsel, kurz, jede Anforderung der Strategie und Taktik wurde erfüllt. Die Lücken, welche die feindlichen Kugeln rissen, wurden immer wieder durch neue Mannschaften gefüllt, deren Ausbildung in mühevoller Arbeit die Reservendepots und Ersatzbataillone in der Heimat getreulich verrichteten. Keine große Heeresfunde schloß durch die Glieder dank der vorzüglichen Tätigkeit der Ärzte, die auch in den Lazareten an der Front wie daheim Großartiges vollbrachten und dem Heere einen Prozentsatz wiederhergestellter Verwundeter zurückgaben, den die Kriegsgeschichte nicht gekannt hat. Die Versorgung der Kampftruppen mit Bedürfnissen jeder Art ist vorzüglich gewesen, Heeresleitung, Truppen und Militärverwaltung haben ihre Schuldigkeit getan. So gehen wir in das dritte Kriegsjahr hinein. Durch! heißt die Losung voll festen Vertrauens und sicherer Zuversicht.

Die Seekriegsbilanz des zweiten Kriegsjahres ist hocherfreulich. Sie ergibt für die Flotte Englands und seiner Verbündeten einen nicht wieder gut zu machenden Verlust an Material und Ansehen. Der unerwartet große

Hauptmann von Billing vermied es daher sorgfältig, den Zweck seines Kommens zu berühren. Er bedauerte es angeblich sehr, den Herrn Baron nicht angetroffen zu haben und da die Frau Baronin sicher noch nicht ganz wohl sei, so wollte er durchaus nicht stören. Er reiste bald darauf wieder ab.

Billing wußte nun selbst nicht recht, was er jetzt beginnen sollte, um den Wunsch Juliens von Alten zu erfüllen. Das Beste war wohl, er suchte sofort den Baron auf, mit dem er sich doch leichter aussprechen konnte — aber wo würde er denselben antreffen, da ihm bekannt war, daß derselbe schon vor einiger Zeit die Residenz verlassen und sich auf Reisen begeben hatte. Sie blieb ihm denn nichts anderes übrig, als bei dem nächsten Postamt ein Telegramm an Julie von Alten aufzugeben, um umgehend die Adresse des Barons von Dörrenberg zu erbitten, falls ihr dieselbe über seinen augenblicklichen Aufenthalt bekannt sei.

Er sollte nicht lange auf Antwort warten, wiewohl ihm der Sinn desselben vollständig dunkel blieb. Das Antworttelegramm lautete kurz:

„Nicht weiter bemühen; alles ist gut!“

Julie von Alten.“

„Wie auch recht“, brummte Hauptmann von Billing, nachdem er diese Antwort gelesen hatte und fuhr in seine Garnison zurück.

10.

Es war ein stürmischer Abend, der Wind peitschte den Regen an die Fenster des Dörrenbergischen Herrenhauses, das Geheul des Sturmes überlante jedes andere Geräusch, aber stürmischer als das Wetter draußen tobte es in der Brust der Baronin. Der tränengefüllte Brief ihrer Freundin lag vor ihr, dort waren ihre Koffer gepackt — der Tag war morgen, da für die Ueberseeüberfahrt nach Dresden bestimmt war.

Erfolg der deutschen Flotte und der Seestreitkräfte der Verbündeten ist nur so höher zu werten, als den 166 Kriegsschiffen Deutschlands und seiner Verbündeten mit einer Wasserverdrängung von 1 651 000 Tonnen auf Seiten des Feindes nicht weniger als 443 Kriegsschiffe mit 54 288 000 Tonnen Wasserverdrängung gegenüberstehen, ungerichtet Hilfskreuzer, Torpedobootzerstörer und Unterseeboote der Feinde. Die Verluste Englands an Linien Schiffen, Panzern und Kreuzern betragen in den beiden Kriegsjahren 49 mit 542 250 Tonnen Wasserverdrängung, die Deutschland und seiner Bundesgenossen 30 mit 191 531 Tonnen. England allein verlor 40 Kriegsschiffe mit 485 220 Tonnen, Deutschland 25 Kriegsschiffe mit 182 276 Tonnen. An Handelsschiffen verloren die Gegner im letzten Kriegsjahr 879 mit 1 818 728 Tonnen, insgesamt seit Kriegsbeginn 1908 mit 2 874 206; dabei sind in den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmte feindliche Handelsschiffe nicht mitgerechnet.

**Englischer Wahnsinn.** Zurzeit wird in England eine Liga von Männern bearbeitet zu dem Zweck, den deutschen Kaiser und seine Mitgeschulden vor Gericht zu bringen und wegen Mordes an dem Kapitän Fryatt und anderer Verbrechen gegen das Völkerrecht zu bestrafen. Die Mitglieder der Liga müssen sich gegenseitig feierlich verpflichten, bei Neuwahlen jegliche Regierung zu bekämpfen, die sich weigert, im Friedensvertrage die Klausel aufzunehmen, daß alle verantwortlichen Personen in Deutschland, deren Schuld bewiesen werden kann, verurteilt werden sollen. Die Bestrebungen der deutschen Militärliste sollen für immer eine Warnung für die ganze Welt bleiben.

**Nach der Bundesratsverordnung über die Brot- und Mehlverföhrung der neuen Ernte,** die am 16. d. Mts. in Kraft tritt, ist die Ausgabe von Brotdüchern nicht mehr gestattet. Die Verbrauchsregelung in den Gemeinden muß allgemein durch Brotkarten erfolgen. Ferner müssen die Selbstverföhrer durch regelmäßige Nachprüfung ihrer Vorräte überwacht werden, damit sie diese nicht vorzeitig in unzulässiger Weise verbrauchen.

**Vergeltung für Englands Vermögensraub.** England hat sich im Januar d. Js. entschlossen, durch einen Gewaltakt ohne Gleichen in der neueren Geschichte der zivilisierten Nationen alles, was die Tüchtigkeit deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden in England geschaffen, entweder ganz zu vernichten oder dem Eigentümer wegzunehmen, um den britischen Konkurrenten daran zu bereichern. Zur Vergeltung hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, die den Reichskanzler zur Anordnung zwangsweiser Liquidation solcher Unternehmungen ermächtigt, deren Kapital überwiegend britischen Staatsangehörigen zusteht oder die vom britischen Gebiet aus geleitet oder beaufsichtigt werden. Ebenso wie auf Unternehmungen kann sich die Liquidation auf Niederlassungen eines Unternehmers, auf Nachlassmassen und Grundstücke erstrecken. Auch britische Beteiligungen an einem Unternehmen können zwangsweise liquidiert werden.

Während das englische Gesetz die Regierung verpflichtet, die Liquidierung feindlicher Unternehmungen anzuordnen, wird in der deutschen Bundesratsverordnung die Entscheidung darüber, ob ein deutsches Unternehmen zu liquidieren ist, dem Reichskanzler anheimgestellt. Die deutsche Volkswirtschaft ist stark genug, um die freie Betätigung ausländischer Unternehmungsgelüste im Inlande zu ertragen.

**Englische Strafordrohungen.** Der englische Premierminister Asquith erklärte in der Kammer, Kapitän Fryatt (der Kapitän des englischen Handelsschiffes, der als Franzose auftrat und ein deutsches Tauchboot angriff) sei tatsächlich erschossen worden. Diese Mitteilung habe gleichzeitig mit Grausamkeiten gegenüber der Bevölkerung von Alton und anderen besetzten Teilen Frankreichs stattgefunden und beweise, daß der deutsche Oberbefehl unter dem Einfluß der militärischen Einschüchterungspolitik wieder eingeschlagen habe. Wenn die Zeit reif sei, würden die deutschen Missetaten nicht ungestraft bleiben. Die englische Regierung sei entschlossen, ihr Recht gegen die Missetäter zu wahren und ein Gesetz einzubringen, wonach das deutsche Volk in der Gemeinschaft der Nationen nicht geduldet wird, bis solche Missetaten gebüßt sind.

## Amerikanische Note gegen die schwarzen Listen.

Amerikas Antwort auf das System der englischen Schwarzen Listen besagt, die Einrichtung der eine Achtung ausprechenden Schwarzen Listen sei von Volk und Regierung mit schmerzlicher Überraschung aufgenommen worden; sie scheine der Regierung eine Politik willkürlicher Einmischung in den neutralen Handel darzustellen, wogegen in den entschiedensten Ausdrücken zu protestieren ihre Pflicht sei. Der Umfang und die Wirkung dieser Politik seien außerordentlich. Nach demselben Grundsatze könnten Amerikaner in den Vereinigten Staaten einer ähnlichen Bestrafung unterworfen werden wie einheimische geschäftliche Unternehmungen, falls sich nur ergebe, daß sie mit einem ihrer eigenen Bundesleute Handel treiben, dessen Name auf der Liste stünde. Die Regierung der Vereinigten Staaten erlaube sich, die englische Regierung daran zu erinnern, daß die Bürger der Vereinigten Staaten durchaus innerhalb ihrer Rechte blieben, wenn sie versuchten, mit der Bevölkerung oder den Regierungen irgendeiner der kriegführenden Nationen Handel zu treiben. Sie seien dabei nur festbestimmten internationalen Abungen und Vereinbarungen unterworfen, welche die englische Regierung, wie es der Regierung der Vereinigten Staaten scheine, zu leicht genommen und zu häufig mißachtet habe.

Die Einführung der Schwarzen Listen schiebe diese Schutzbestimmungen zur Seite. Sie verurteile ohne Verhör, ohne vorherige Anklage und von vornherein. Es stehe ganz offenbar außer aller Frage, daß die amerikanische Regierung sich nicht bei solchen Methoden oder Strafmassnahmen gegen ihre eigenen Bürger beruhigen könne. Die englische Regierung könne von ihr nicht erwarten, daß sie darin einwillige, die Namen ihrer Bürger auf eine partielle Liste gesetzt zu sehen, ohne die Aufmerksamkeit der englischen Regierung in ersterer Form auf die vielen bedenklichen Folgen für die neutralen Rechte und neutralen Beziehungen zu lenken, welche ein derartiges Vorgehen notwendigerweise nach sich ziehen müsse. Die amerikanische Regierung hoffe und glaube, so heißt es nach einer Washingtoner Drahtung der „Kin. Ztg.“ in der Note, daß die englische Regierung in ihrer naturgemäßen Beanspruchung durch einen einzelnen bringenden Gegenstand ohne die volle Erkenntnis der menschlichen unerwünschten und nicht wünschenswerten Ergebnisse gehandelt habe die eintreten könnten. — Der englische Botschafter übergab der Regierung eine formelle Schrift-

liche Versicherung, welche besagt, daß eine Firma nicht der Schwarzen Liste unterworfen sei, wenn nicht erwiesen sei, daß sie eine Agentur der deutschen Regierung sei oder Geld nach Deutschland sende.

**Rein Gebote für die häusliche Obstverwertung zur Kriegszeit** werden in der Zeitschrift für „Obst- und Gemüsepflanzen“ der dringlichen Beachtung empfohlen: Das Leichtverderbliche muß zuerst. Weide alle unsicheren Verwendungsarten. Bevorzuge jene Verwendungsarten, bei welchen die Nährwerte am vollkommensten erhalten bleiben. Spare an Zucker. Nutze den in den Früchten selbst sich findenden Zucker. Verwende alle brauchbaren Gefäße zum Einhängen. Nutze jede Fruchtart in der für sie passendsten Weise aus und gebe dabei der einfachen Herstellung den Vorzug. Verschmähe zur Kriegszeit auch die Anwendung außergewöhnlicher Hilfsmittel nicht. Nutze die entstehenden Abfälle und Kerne. Laß überhaupt nichts unbenutzt.

## Die russischen Niederlagen.

**Russische Niederlagen.** Nach jedem frühbaren Überlaß, den die Russen sich bei ihren Vorstößen anzuehen, müssen sie trotz stets herangezogener Reserven eine Kampfpause eintritten lassen, die sich allerdings nicht in völliger Kampfpause, sondern in einer Verminderung der Zahl und Kraft der feindlichen Angriffe ausdrückt. Am heftigsten wurde in Mittelsgalizien im Raume zwischen Strypa und Koroplet bei der Armee Graf Bothmer gerungen, wo die Scharen des Generals Saitcherbatshew seit dem 8. Juli, dem Tage der Verlegung der österreichischen Front an den Koropletbach, immer wieder ihre Vorstöße wiederholten, um die nördlich an der Strypa laufende österreichisch-ungarische Front aufzurollen. Die an diesem Verbindungsabschnitt stehenden verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen fügten dem Feinde ungeheure Verluste zu und behielten alle Stellungen fest in der Hand.

An der woiwagnischen Front vom Stochob bis in den Raum westlich Brody waren die Kämpfe erbittert genug, trugen jedoch Kennzeichen einer erklälichen feindlichen Ermüdung. Stellenweise gingen die eigenen Truppen zu drücklichen Gegenstößen vor, und der Erfolg dieser nach tagelangem Ringen gegen die Angriffe des Feindes unternommenen Tätigkeit äußerte sich in der Einbringung von über 2000 russischen Gefangenen. An anderen Stellen wurden Angriffe der Russen teils durch Geschützfeuer, teils in den Handstreich und auch im Nahkampf zurückgeschlagen. Westlich Brody versuchten die Russen, im Gebiete von Dolburtquellen in der Nacht unsere Gräben zu überwinden. Diese Wucht mißlang vollkommen. Ebenso erfolglos waren die russischen Vorstöße westlich Lutz im Gebiete der Siemogquellen bei Zwintage nördlich der Wpa und am Stochob-übergang beim Dörichen Jarazemta, südlich der Bahnlinie Sarau-Komel. Auch nördlich dieser Bahnlinie bei Stochobwa scheiterten russische Angriffe.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so sagt der Kriegsberichterstatter der „Wost. Ztg.“, ist somit der zweite Hauptabschnitt der allgemeinen feindlichen Offensive in ein ruhigeres Stadium eingetreten. Die Beurteilung der allgemeinen Lage wird durch die Wiederholung der vergeblichen Angriffe der Armee Lezhitski im Raum von Kriksbaba, wo die Russen über 20 000 Mann verloren haben, in gewisser Weise beeinträchtigt.

Das türkische Soldatenmaterial, das nach Galizien und der Bukowina unterwegs ist, besteht aus ausgebildeten Regimentern, die zum großen Teil die gewaltigen Kämpfe an der Ari-Burnu-Ansatafront und bei Sedd-ul-Bahr mitgemacht haben. Die Entsendung türkischer Truppen war schon seit langem geplant und ist nicht etwa durch die jetzigen Kriegereignisse verursacht worden.

## Englische Grausamkeiten.

Unsere Feinde halten es wegen der Wirkung auf das neutrale Ausland wieder einmal für geboten, Schilderungen deutscher Grausamkeit und Barbarei zu veröffentlichen. Sie suchen den Eindruck ihrer lägerischen Behauptungen dadurch zu erhöhen, daß sie diese als Darstellungen lebender deutscher Gefangener ausgeben. Ein Buch, das ein angeblicher englischer Arzt in diesem Sinne herausgab, wird in allen Einzelheiten zitiert und besprochen. Besonderen Eindruck verspricht man sich von der „Reichie“ eines deutschen Majors, der französische Kirchen geschändet, der französische Frauen entführt, in Dinant alle Frauen erschlagen und Löwen und Affen in Brand gelegt haben soll, und von der „Times“ ausführlich wiedergegeben wird. Sehr breit ist die Ermordung der alten Frauen geschildert, deren Augen den sterbenden Woch“ noch bis in seine letzten Augenblicke verfolgt hätten.

Während die Blätter sich an diesen erdichteten Schauerreden entrichten, verherren sie die Grausamkeiten ihrer eigenen Deute als Helidentaten. So läßt laut „Kin. Ztg.“ die Londoner „Times“ einen englischen Offizier folgendes erzählen: Wir hatten die ersten beiden Linien genommen und gingen gegen die dritte, als wir sahen, wie die Deutschen aus einem tiefen Unterland aus zwei Ausgängen herauskamen. Unser Kommandant ging in den Graben und schoß die Hunnen ab, wie sie herauskamen. Er hatte an jeder Seite von sich einen Ausgang des Unterlandes in einer Entfernung von ungefähr 15 Metern. Ein Deutscher kam aus Ausgang Nr. 1, sofort fiel er, dann kam einer aus Nr. 2 und fiel sofort. Unser Offizier war kühl wie Eis, er drehte sich nur von rechts nach links und feuerte so genau, als wäre er in einer Schlechbude. Es war das beste Preischießen, das ich je gesehen habe; lauter Kreise und keine Ketten. — Die Art und Weise, wie das Verhalten des englischen Offiziers in einem englischen Blatt wiedergegeben wird, dürfte bei objektiven Nachdenken leicht erkennen lassen, ob dem deutschen oder dem englischen Volksharakter krankhafter Blutdurst näherliegt.

Die gemetere Grausamkeit, die sich hier an der Schilderung eines Preischießens auf Menschen heraussticht, tritt auch in der Wiedergabe des russischen Berichts in derselben Nummer der „Times“ zutage, in dem angegeben wird, daß von den Russen gefangene deutsche Soldaten nach ihrer Gefangennahme ohne Gnade hahonettiert worden seien. Mit dem gleichen grauenamen Behagen berichtet auch der englische Zeitungsdiens den englischen Lesern eine russische Meldung des Inhalts, daß sibirische Kosaken einige hundert Türken gefangen genommen und „aufgespießt“ hätten. Fügt man zu diesen Proben noch den im Daily Telegraph vom 12. Juni veröffentlichten Brief des englischen Deskoffiziers aus der Stageral-Schlacht hinzu, der „Nieder einen tollen

Dund als ein deutsches Schwem“ gerettet haben würde, so dürfte es deutschen Lesern — und vielleicht auch einmal der übrigen Welt — klar sein, was unter der Seele des Krieges“ auf englischer Seite zu verstehen ist! Die gemeine Grausamkeit englischen Geistes kann sich nicht besser offenbaren, als in der systematischen schamlosen Verletzung des eigenen Wortes und der Soldaten, zu dem Zweck, „die Bestie im Menschen“ aufzurütteln, die scheinbar nicht nur in sibirischen Engländern wohnt!

## Bermischtes.

### Der Papst über den Krieg.

Der Papst empfing 3000 Kinder der verschiedenen Kirchenprovinzen Roms in Vertretung all derjenigen Kinder Europas, die nach seiner Vorschrift am letzten Sonntag das Abendmahl zu nehmen sich verpflichtet hatten. Nach vollzogener Kommunion sagte Papst Benedikt in einer Ansprache, er habe sich an die Kinder gewandt, weil sie die Weiden ihrer Eltern vermindern und die Schmerzen der Väter vermindern. Indem er zu den Kindern Roms spreche, spreche er zu den Kindern der ganzen Welt. Über den Krieg äußerte er sich den Kindern gegenüber, daß seit zwei langen Jahren die Völker, die zuvor liebevoll gegeneinander waren, sich gegenseitig und umbrächten. Seit zwei Jahren, sagte der Papst, habe er gelitten, gefleht und gebetet, aber umsonst. Deshalb habe er sich durch die Unschuld an Gott gewandt. Der Papst sagte weiter, er wünsche, daß dem Gemetel ein Ende gemacht werde und daß, nachdem die menschliche Gesellschaft sich eines Ruins würdig gezeigt habe, sie sich nun auch eines Abels würdig erweise. Die göttliche Anmacht werde die Mittel hierzu finden.

Die New Yorker Munitionsexplosion hat ungeheure Munitionsmengen vernichtet. Bei der Katastrophe sind 83 Feuerwehrmänner ums Leben gekommen. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt, doch der Branddirektor erklärte, wenigstens 50 Menschen seien getötet und 400 würden vermisst, die wahrscheinlich ebenfalls tot seien. In New York sind alle unteren Fensterstößen durch den Luftdruck zerbrochen worden, besonders bei der Börse und in mehreren Wolkenkratzern. Diese gerieten sogar stark ins Schwanken, bestanden aber die Belastungsprobe. Nach der Explosion trieben laut „Frankf. Ztg.“ viele mit Munition beladene Barken den Fluß hinab und gefährdeten Ellis und Governors Island. Viele Gebäude sind gänzlich zerstört. Die Explosion ist in fünf Staaten gehört worden. In New York stürzte die Bevölkerung in panischen Schrecken auf die Straßen als die erste Detonation erfolgte.

Der Schaden der New Yorker Explosion wird auf 100 Millionen Mark geschätzt, darunter für 15 Millionen Mark Hochhäuser. Es gingen auch viele Wagenladungen gelagertes Schweinefleisch verloren. 13 Lagerhäuser und 8 Bandungsbrücken wurden beschädigt. Auch die Freiheitsstatue erlitt leichte Beschädigungen.

Ein Denkmal der Frau. In Konia ist nach türkischen Blättern soeben der Grundstein zu einem Denkmal gelegt worden, das die Verdienste der anatolischen Frau um die landwirtschaftliche Bewandung des Landes während der Abwesenheit der Männer im Kriege verewigen soll. Der häßliche Gedanke ist um so mehr zeitgemäß, als die Ernte in Anatolien, Tüchsch-Kleinasiens, in diesem Jahre infolge reichlicher Regenfälle besonders ergiebig zu werden verspricht und die landwirtschaftliche und nationale Tätigkeit des weiblichen Teils der türkischen Bevölkerung damit ihre Ordnung erfahren wird.

Spare durch Rauhen. Obwohl unsere Nahrungsmittel ausreichen, sind sie doch so knapp, daß es kaum eine Familie geben kann, die vom Krieg nichts merkt. Um so wichtiger ist nunmehr die Beachtung jenes guten Rates, die Speisen möglichst ausgiebig zu kauen. Das gute Kauen bewirkt, daß die Speisen besser ausgenützt und kleinere Mengen benötigt werden, und daß Magen und Herz weniger belastet sind und Gesundheit und Wohlbefinden gefördert werden. Von verschiedenen Seiten wurde auf das „Fleischern“ aufmerksam gemacht und es wurde u. a. angeraten, wenn man sich an richtiges Kauen gewöhnen will, im Anfang zu zählen. Auf diese Weise wird ungefähr ein Drittel der Speisen gespart und die gesunde Verdauung gefördert.

## Kriegsdichtung.

### Ein Wiegenlied aus dem Schützengraben.

In dem neuesten, demnächst erscheinenden Heft der schönen Sammlung von Kriegsdichten, die der Verlag Eugen Diederichs in Jena herausgibt, findet sich auch ein Wiegenlied, das ein deutscher Krieger im Gedanken an ein Kind in der Heimat in den Schützengraben bei Roye gedichtet hat. Das Gedicht, dessen Entstehungsart unter allen den zahllosen Wiegenliedern der deutschen Dichtung gewiß einzig dasteht, lautet folgendermaßen:

Slap, min Kind,  
De Nacht, de kümt.  
De Wind speelt in dat Blädermeer  
Un singt ein Wiegenlied di vör.  
Slap, min Kind.  
Slap, min Kind.  
In Storm un Wind  
Dor slecht di Badder op de Nacht  
In Frankriek woll to später Nacht —  
Slap, min Kind.  
Slap, min Kind  
Un bed geschwind,  
Dat unser Herrgott in de Nacht  
Di öwer dinen Badder wacht.  
Slap, min Kind.

Die deutsche Hanfa. Sie sagten, die deutsche Hanfa — Sei seit Jahrhunderten tot. — Es könne sie nicht erwecken — Auch Deutschlands schwere Not. — Das war erbärmlich gelogen. — Das war eine Karrelei. — Es blühte durch alle Jahrzehnte — Die deutsche Kaufahrt. — Und selbst, als abgeschlossen — Der Feind das heimische Meer, — Da schuf die Hanfa wieder — Die alte deutsche Ehr. — Das Meer hat seine Freue — Der Hanfa voll bewahrt. — Es klingt bis in die Tiefe: — „Heil, Hanfa, gute Fahrt!“ Georg Vaulsen.

### Kleine politische Nachrichten.

Asquith erklärte im englischen Unterhause, die Sinnfeiner-Bewegung habe in einigen Orten Irlands zu öffentlichen Kundgebungen für Deutschland geführt.

Portugal tritt einige der von Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe an England ab.

Die Bank von England hat die Bekanntheit der bisher veröffentlichten Angaben über die Geldbewegung eingestellt.

Deutsche Schiffe wurden seit Kriegsbeginn in englischen Häfen 144, in französischen 12, in russischen 30, in italienischen 59 und in portugiesischen 71 beschlagnahmt.

Der nächste deutsch-englische Verwundeten-Austausch wird am 7. und 8. August stattfinden.

Der italienische Ministerrat hat sich geschlossen gegen eine weitere Kriegserklärung entschieden, um die Einheit des Kabinetts aufrechtzuerhalten.

Die französische Regierung bestellte bei amerikanischen Werften 5 Unterseeboote und 200 Motorboote für die Jagd auf Unterseeboote.

Der König von England betonte in Telegrammen an die Oberhäupter der Verbündeten seine Entschlossenheit zur Fortsetzung des Krieges.

Nach Reuter haben die Türken mit 14 000 Mann die englischen Stellungen östlich von Fort Said angegriffen; eine abschließende Meldung fehlt noch.

Die irische Parlamentsmehrheit hat am 3. August ihren Austritt aus der Regierungsmehrheit beschlossen.

### Allerlei aus nah und fern.

— Neue französische „Kulturkämpfer“. Pariser Blätter zufolge wird aus 600 nach Frankreich geschickten Eingeborenen Neukaledoniens eine besondere Kompanie unter dem Namen „Tirailleurs des Stillen Ozeans“ gebildet. Die Einwohner Neukaledoniens huldigten noch vor nicht allzulanger Zeit dem Kannibalismus.

— Der Verband der Rabattsparevereine Deutschlands, e. V., Sitz Hannover, hält vom 20. bis 23. August in Görlitz seinen 14. Verbandstag als zweite große Kriegstagung ab. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich.

— Die Waldbrände in Amerika. Nach den letzten Schätzungen sind bei den Waldbränden in Ontario 500 Menschen umgekommen, von einigen entlegeneren Siedlungen sind noch keine Berichte eingetroffen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

— Der fehlende Mut zum Frieden. Das „Berliner

Tagblatt“ bespricht die Stimmung in Frankreich und sagt u. a.: Hoffentlich sehen auch Frankreichs Führer ein, daß die beste Politik für ihr Land ist, sich einen guten Frieden zu verschaffen und den Krieg zu beenden. Aber die Schlächtereien fortzusetzen, wenn man einen anständigen Frieden ohne weiteres Blutvergießen haben kann, den Krieg fortzuführen, einzig, weil man nicht wagt, ihn zu beenden, stellt die Regierung unter solch schwere Verantwortung vor Gott, der Menschheit und der Geschichte, daß man annehmen darf, das Wort Vernunft werde gehört werden.

— Amerikaner im französischen Heere! Der „Secolo“ erzählt aus London: Kanadische Blätter melden amtlich die Teilnahme einer amerikanischen Legion an dem neuen Truppenkontingent, das Kanada demnächst nach Europa schickt. Die Legion werde sich ausschließlich aus Bürgern der Vereinigten Staaten zusammensetzen.

— Amerikanische Straußenzucht. Eine der neuesten Industrien in den Vereinigten Staaten ist die Straußenzucht. Sachverständige sind der Ansicht, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der die amerikanischen Straußenfarmen in der Lage sein werden, den gesamten Bedarf des Landes an Straußenfedern zu decken. Aber die Hälfte der Strauße in den Vereinigten Staaten stammt von einem einzigen Straußenpaar ab, mit dem im Jahre 1891 eine Farm in Arizona, das die besten klimatischen Bedingungen für diesen Zweck aufweist, begründet wurde. Besonders im Salt-River-Tal ist das Klima den Tieren außerordentlich zuträglich. Das ganze Jahr über wächst die Luzerne, die genügendes Grünfutter abgibt; ein Acre bringt genügend Vorrat für vier ausgewachsene Vögel. Nach dem Urteil der Sachverständigen sind die Federn, die man in Amerika gewinnt, den afrikanischen an Güte durchaus ebenbürtig; sie sind sogar breiter und feiner, wenn auch nicht so kräftig als die Federn der in der Wildnis lebenden Strauße.

— Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in dem reußisch-altenburgischen Dorfe Reichenbach. Als der Landwirt und Müller Emil Appenfelder ins Feld gehen wollte, fiel unweit seines Gutes die elektrische Hochspannung herab und auf A., der sofort getötet wurde. Ihm eilte die Ehefrau zu Hilfe, die gleichfalls von dem elektrischen Strom getötet wurde, als sie ihren Mann von dem auf ihm liegenden Draht befreien wollte. Die erwachsene Tochter, die ebenfalls zur Hilfeleistung herbeigeeilt war, wurde schwer verbrannt, so daß auch ihr Leben gefährdet ist.

— Die Pilzvergiftungen in Wörlitz bei Dessau haben bis jetzt 7 Opfer gefordert. Bei den Vergiftungen handelt es sich um eine Verwechslung des Champignons mit dem Knollenblätterpilz.

— Auf der Spur eines Mordes. Aus Hamburg wird gemeldet: Vor längerer Zeit wurde in Bergedorf bei Hamburg ein Leichnam herausgescharrt, der durch Nachforschungen der Polizei als ein seit Jahresfrist vermisteter dänischer Malergehilfe namens Mortensen ermittelt wurde. Es ist nunmehr ein mutmaßlicher Mörder, ein Landarbeiter, ermittelt worden, der sich in Hakenbüttel unter dem Namen des ermordeten Mortensen aufhielt, sich aber durch die Flucht seiner Verhaftung entzog. Gefunden wurden u. a. bei ihm Ausweispapiere des Ermordeten, aus denen der Täter das Bild des Ermordeten entfernt und durch das seinige ersetzt und die Personalien entsprechend abgeändert hatte. Die Spur des Missetätigen wird auf Grund der nunmehr bekannten Personalien durch die Hamburger Polizei verfolgt.

— 32 000 Mark Geldstrafe. Der Kaufmann Sklarz in Berlin wurde, wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, mit 32 000 Mark Geldstrafe, event. für je 15 Mark mit einem Tage Gefängnis bestraft, weil er die Metallhöchstpreise überschritten hat.

— Wegen unbefugten Betretens fremden Eigentums (mit Ernte anstehenden Schotenfeldern) wurden in einem Dorf bei Schlei nicht weniger als 22 junge Leute, Burschen und Mädchen unter 18 Jahren, in Strafe genommen. Diese hatten wiederholt Schotenfelder betreten und dort bei dem Abreißen der Frucht diese niedertreten.

— Für die Hausfrauen ein kleiner Wink, wie sie ohne Schwierigkeiten schwärzlichen Kartoffeln die schöne weiße Farbe wiedergeben können. Bei solchen Kartoffeln setzt man dem Kochwasser kurz vor dem Garwerden einen Löffel Essig bei und läßt sie dann vollends weich kochen. Die Knollen werden dann die normale weiße Farbe zeigen, ohne im Geschmack irgendwie beeinflusst zu sein.

— Webstoff aus Brennesseln. „Menschenskind, was machst du denn da mang du Brennesseln?“ „Na, stehst du denn nicht, ich pflück ma ne neue Unterhose.“

### Aus den Verlustlisten.

Richter, Max, Obernaundorf, gefallen.  
Fuchs, Alfred, Grohßha, infolge Krankheit in einem Feldlazarett gestorben.



Nach langem, bangen Warten erhielt ich am 3. August die tieftraurige Bestätigung, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, treusorgender Gatte und Vater, unser lieber Bruder und Schwager, der Bergmann

## Ernst Clemens Pickhardt

in den Kämpfen um Verdun am 9. Juni sein Leben opfern mußte. Unser glückliches Familienleben ist durch diesen grausamen Krieg vernichtet.

In unaussprechlichem Schmerz  
Obernaundorf bei Rabenau.

### Marie Pickhardt und Kind nebst Angehörigen.

So schlaf denn wohl, du Liebster meines Lebens,  
Kein Kampfgetöse stört mehr deine Ruh,  
All liebevolles Hoffen war vergebens,  
Der Tod, er schloß dir doch die Augen zu.  
Man senkte dich ohn' heimatlich Gefäute,  
Im Forges-Walde in dein frühes Grab,  
Gar heiße Sehnsucht wird den Platz umwehen,  
Den man dir dort zur ew'gen Ruhe gab.

## Tüchtige Tischler

werden sofort eingestellt.

Dresden-Albst., Florastr. 14.

## Drucksachen

fertigt die Buchdruckerei von Hermann Mardeck in der jetzigen stillen Zeit schnellstens an. -: Sehen Sie bitte Ihre Drucksachen-Bestände nach und ergänzen Sie Fehlendes.

Eine Partie  
**Gebundstroh**  
ist zu verkaufen in  
Seifersdorf Nr. 22.

**Grosses Lager in**  
Porzellan und Steingutwaren  
bei  
Max Wünschmann,  
vorm. Heinrich.

## Kriegskreditbank für das Königr. Sachsen

Aktiengesellschaft

Dresden-A., Altmarkt 15

Fernsprecher 14 995

Gegründet im September 1914 unter Mitbeteiligung des Sächsischen Staates sowie zahlreich sächsischer Stadt- und Landgemeinden

**Zweck:** Die Befriedigung des im Königreich Sachsen infolge des gegenwärtigen Krieges in

Handel, Industrie, Gewerbe hervortretenden besonderen Kredit-Bedürfnisses, soweit es nicht durch die reichsgesetzlichen Darlehens-Kassen oder anderweit gedeckt werden kann

Vordrucke für Kreditanträge werden auf Wunsch kostenlos zugesandt

Praktische

### Konservengläser, Einmacheflasen

empfehlen äußerst preiswert  
**Max Wünschmann,**  
vorm. Heinrich.

### Handblankseife

empfehlen billigt  
Fritz Pfotenhauer.

### Sterilisierte Milch

empfehlen Fr. Pfotenhauer.

### Photographie- u. Bilderrahmen

hält in allen Größen vorrätig  
Max Wünschmann,  
vorm. Heinrich.

### Feinste Pralinemischungen

empfehlen Fritz Pfotenhauer.

## Bezirks-Obst- u. Gartenbau-Berein Tharandt und Umgegend.

Am Donnerstag, den 10. August, vormittags 9 Uhr findet in **Rabenau** auf der „König Albert-Höhe“ ein

### Obst- und Gemüseverwertungs-Kursus

statt, welcher von Herrn Obstbau-Wanderlehrer Pfeiffer geleitet wird. Zucker ohne Marken erhält jeder Teilnehmer etwa 3 Pfund zum Selbstkostenpreis zugewiesen. Erwünscht ist aber, daß jeder seinen Bedarf an Gemüse und Früchten, auch Obst mitbringt.

Für Mitglieder und deren Angehörige ist die Teilnahme am Kursus frei, Nichtmitglieder haben 1,50 Mk. zu zahlen.

Anmeldungen zur Teilnahme am Kursus nimmt Herr Carl Tippmann in Rabenau entgegen.

Eine kleine Anzahl Reggläser können zum Kursus noch zur Verfügung gestellt werden.

## Empfehle als freie Waren:

### Seidenwaren:

Blusen — Besätze — Splizen.

### Posamentierwaren:

Bänder — Kordeln — Schnüre — Lützen.

### Spitzen und Stickereien:

Spitzen und Besatzstickereien.

### Weisswaren:

Konfektionierte, genähte (ungewaschen).

### Säuglingswäsche u. Säuglingsbekleidung,

Korsetts u. Korsettschoner, Taschentücher.

### Riesenauswahl

in Schneiderei-Artikel sämtlicher Neuheiten.

**Martha Presser,**  
Rabenau am Markt.

### Sparkasse Hainsberg.

Im dasigen Gemeindeamt geöffnet: Montags, Mittwochs u. Freitags nachm. von 2—6 Uhr. Verzinsung d. Einlagen mit 3 1/2 % täglich. Einlagen werden streng geheim gehalten.

### Kognak u. Weine

empfehlen Fr. Pfotenhauer.

### Hartspiritus

in Tuben empfiehlt  
Fritz Pfotenhauer.